Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig in bestimmter Anzahl ganzes Blatt inseriert werden.



Westfälischer Merkur.

Nro. 29. **Münster,** Mittwoch den 3. Februar **1847.**

Deutschland.

Berlin, 29. Januar. An den Beschluß in Betreff der Zusammenberufung aller Provinzial-Landstände nach Berlin wird im Publicum so fest und so allgemein geglaubt, daß man nur über den Tag der deshalbigen Publication in Zweifel ist. Nachdem der 24. Januar ohne dieselbe vorübergegangen ist, wird schon wieder ein geschichtlicher Tag durch das Gerücht dazu bezeichnet, der allerdings durch seine Bedeutung, wenn es nun doch einmal ein geschichtlicher Tag seyn soll, einige Wahrscheinlichkeit beanspruchen kann. Man erwartet nämlich nun diese Publication am 3. Februar, dem Tage des berühmten Aufrufs: „An mein Volk."

(M. Z.)

† Schreiben aus Berlin, 30. Januar. Die Rede, welche Prof. von Raumer zur Nachfeier des Geburtstages Friedrichs des Großen in einer öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften vorgestern Abend gehalten, wird hier lebhaft besprochen und dürfte wohl in manchen Kreisen auch große Mißfallen erregt haben. Allgemeine Mißbilligung findet es aber, daß Herr von Raumer gedachte Abhandlung, noch ehe er selbige hier vorgelesen, nach Leipzig zum Druck dem Herrn Brockhaus gesendet hat. Gestern waren bereits davon gedruckte Exemplare hier verbreitet. — Unbemittelten Ausländern soll hier der Zuzug nun deshalb schwerer, als bisher, gemacht werden, weil jene nach der Erfahrung immer in kurzer Zeit schon der Kommunal Unterstützung anheim fallen. — Am ersten Februar (also übermorgen) soll das neue Exekutions-Amt hier in Wirksamkeit treten. Es sind indeß bis noch nicht alle Vorbereitungen getroffen, weshalb das ins Leben treten desselben wohl wieder noch einen Aufschub erleiden dürfte. — Das vom Direktor der hiesigen Königl. Taubstummen-Anstalt, Herrn Saegert, unlängst ins Leben gerufene Institut zur Heilung des Blödsinns auf intellektuelle Wege verdient die größte Beachtung und hat sich auch höheren Orts einer schmeichelhaften Anerkennung zu erfreuen. Zu wünschen ist, daß gedachtes Institut bald gänzlich auf Staatskosten erhalten werde, damit noch mehr unglückliche Geschöpfe, denen die Natur scheinbar das menschliche Kleid gegeben, den geistigen Funken aber versagt hat, dem rein thierischen Leben entrissen werden und denselben ihr Dasyn als Menschen auch zu erfüllen und zu genießen vermögen. Es ist zum Erstaunen, in welch' kurzer Zeit Herr Saegert bereits mit seiner Heilmethode die günstigsten Resultate erzielt und durch unermüdliche Geduld und Ausdauer unglückliche Kinder aus der Finsterniß des Vegetierens erlöst hat. Die Koryphäen der Naturwissenschaften, Männer wie Schönlein und Johannes Müller, zollen dieser Methode, den Blödsinn auf intellektuellem Wege zu heilen, und dem ganzen Unternehmen die lebhafteste Theilnahme.

)(Schreiben aus Berlin, 31. Januar. Es ist von jeher von allen, die nicht absichtlich ihr Auge verschließen, oder die es sich zum leidigen Augengeschäfte gemacht haben, zu opponiren und die Maßregeln und Maximen der Regierung anzufeinden und zu verdächtigen, als ein besonderer Vorzug unserer Staatsverfassung anerkannt und hervorgehoben werden, daß die Chefs der höchsten Staatsbehörden sich nicht blos auf die in dem gewöhnlichen Geschäftsgange eingehenden Berichte verlassen, sondern in den Geschäftsorganismus selbstständig und selbstthätig eingreifen, mit eigenen Blicken sehen und die Bedürfnisse, wie des Landes, so wie der Behörden prüfen, bestimmen und ordnen. Einen neuen Beleg zu dieser erfreulichen Wahrnehmung hat der Wirkliche Geheime Staats-, Cabinets- und Minister des Innern, Hr. Freiherr von Bodelschwingh, Excellenz, dessen Name in dem ganzen Vaterlande einen guten Klang hat und dessen unbefleckter und unbescholtener Verdienste in dem gesammten preußischen Staatsgebiete rühmlichst bekannt sind, gegeben, indem er gestern einer Sitzung des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums, in welcher mehrere wichtige Gegenstände zur Berathung vorlagen, beigewohnt und sich über die Verfehlungen, Bemühungen und Anordnungen dieser gegenseitig wirkenden Behörde sehr deifällig geäußert hat. Das Collegium, unstreitig eine der wohlthätigsten und schönsten Einrichtungen und Geschenke des jetzt regierenden Königs Majestät, wird hierin nicht nur eine lohnende Befriedigung für seine bisherige angestrengte und rastlose Thätigkeit, sondern auch einen neuen Ansporn gefunden haben, auf dem als richtig anerkannten Wege zum Wohle des Vaterlandes rüstig und kräftig fortzuschreiten. Dem Vernehmen nach beabsichtigt eins der technischen Mitglieder dieser hohen Behörde, der Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Neuensund, Hr. von Arnim, aus seiner Stellung auszuscheiden zu den Gegenständen auf welche das Collegium in der letzten Zeit seine Aufmerksamkeit gerichtet hat, gehört auch die räthselhafte und in ihren Folgen so verderblich gewordene weit verbreitete Kartoffelkrankheit. Die vielen immer kräftiger aufblühenden und immer mehr sich entfaltenden landwirthschaftlichen Vereine und res Vaterlandes, so wie mehre gekannte und anerkannte wissenschaftliche und landwirthschaftliche Autoritäten, waren um Mittheilung ihrer gemachten Beobachtungen und Erfahrungen ersucht worden, und dem Wunsche mit dankenswerther Freundlichkeit und Bereitwilligkeit entgegen gekommen. Das eingegangene überaus reiche und vielseitige Material, wurde einem jungen Gelehrten, der sich dem Gegenstande mit besonderer Vorliebe zugewendet hatte, dem practischen Arzte Dr. Münter, zur Sichtung, Prüfung und Zusammenstellung übergeben. Der erste Theil, man kann ihn den geschichtlichen nennen, seiner interessanten Arbeit, wird dem größeren Publicum, in dem nunmehr bald erscheinenden neuesten Hefte, der von dem ehrwürdigen und von jedem der das Glück hat ihm näher zu stehen, so innig geliebten und auf richtig verehrten Präsidenten des Collegiums, Hrn. Dr. von Bickendorff, herausgegebenen „Annalen der Landwirthschaft in den Königl. Preuß. Staaten" zur Kenntniß gebracht werden. Zur dessern Uebersicht ist der Abhandlung eine die Verbreitung der Krankheit darstellende Karte des Preuß. Staates beigegeben. Die Fortsetzung und der Schluß des Aufsatzes, die eigentlichen Resultate und Forschungen enthaltend, soll in dem nächsten Hefte folgen. — Unsere vorgestrige Vossische Zeitung gewährte einen eigenthümlichen Anblick, indem sie eine ganze Reihe amtlicher und halbamtlicher Widerlegungen von Correspondenz-Nachrichten und Mittheilungen verschiedener gelesener öffentlicher Blätter enthielt. Wenn es auch oft gar nicht der Mühe verlohnt, das Gewäsche und die Gehässigkeiten vieler Correspondenten überhaupt zu beachten, oder gar einer Widerlegung zu würdigen, es auch dessen für den unbefangenen und nur einigermaßen aufmerksamen Leser nicht bedarf, so ist es doch gut, wenn von Zeit zu Zeit die Lügen und das saubere Machwerk jener Herren aufgedeckt und sie selbst in ihrer Blöße und Erbärmlichkeit dem größeren Kreise vorgeführt werden. Das Publikum wird dadurch zur rechten Würdigung solcher Artikel, wie sie leider Tag für Tag in vielen Blättern ordentlich handwerksmäßig gebracht werden, geleitet. — Wie ich Ihnen schon früher mitgetheilt, sollte der das menschliche Gefühl im höchsten Grade verletzende Raubmord des Federviehhändlers Hanaemann nächstens zur Verhandlung und Entscheidung kommen. Diese ist vorgestern in Gegenwart der gedrängtesten Versammlung, in welcher sich auch die Herren Geheimen Staats- und Justizminister v. Savigny und Mühler, die Herren Präsidenten des Oberappellations-Senats und des Instructions-Senats des Kammergerichts, Bonseri und v. Strampff, der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Hr. v. Meding und viele sonstige Notabilitäten befanden, erfolgt. Der Angeklagte ist trotz seines Läugnens, selbst bei der ihm ganz unerwarteten Entgegenstellung des von ihm positiv für todt gehaltenen Bauernsohnes Maaß, für schuldig befunden und zur Todesstrafe mit dem Beile verurtheilt worden, ein Resultat, welches bei dem früheren Verfahren fast eine Unmöglichkeit gewesen wäre. Das Richtercollegium bestand aus dem Vorsitzenden und 8 Richtern.

Berlin, 1. Febr. Der seitherige Privatdocent und Licentiat der Theologie, Dr. Sommer in Bonn, ist zum ordentlichen Professor in der evangelisch theologischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

⁂ Schreiben aus Breslau, 29 Jan. Die hiesige Bürgerressource geräth von Zeit zu Zeit auch in Conflicte mit der Regierung. Schon längst war es beschlossen worden, am Dienstage im Ressourcenlocale Vorträge zu halten, die von gemeinnützlichem Interesse seyn sollten und wozu sich schon viele angesehene und hochgebildete Männer bereit erklärt hatten. In Folge dessen wurde ein Anschreiben des Vorstandes an den Hrn. Oberpräsidenten erlassen, worauf ihm aber die Antwort wurde, daß, wofern Vorträge gehalten würden, zur Ueberwachung derselben ein Polizeibeamter in die Ressource geschickt werden müsse und bei etwa vorkommenden Ungehörigkeiten die sofortige Auflösung der Gesellschaft erfolgen werde. — Ehe man sich solchen Weitläufigkeiten und polizeilichen Anwendbeiten aussetzt, werden die Vorträge wohl lieber bis auf Weiteres sistirt werden. — Bei alle diesem hat diese allgemeine Ressource, welche Tausende verbindet, wohl großen Nutzen, doch ist ihr erster Zweck, das bürgerliche Leben und den Sinn für das Gemeinwohl zu erfrischen, theilweise verfehlt. Die alle Freitag im Wintergarten stattfindenden Concerte, die überfüllt sind, da die Controle der Mitglieder bei der Unzahl nicht leicht möglich ist, und sich manche Unberufene einschleicht, geben nur von ihrem Dasyn Nachricht. Noch nie ist uns eine öffentliche Kunde über andere Wirksamkeit geworden. Wie es heißt, sollen sogar zwei großartige Bälle gegeben werden, was wohl nicht zur Ausführung kommen dürfte, da, wie der geistreiche Correspondent der Ressourcenzeitung bemerkt, für 10,800 Füße, welche mitgliedes- und tanzberechtigt sind, kein Raum in einem Breslauer Saale ist. — Was das kirchliche Leben anbelangt, so ist in dem „christkatholischen" Wicken ein Stocken leicht

bemerkbar. Wir hören von Ronge weiter nichts als die Anzeige, wenn er Gottesdienst hält. Regenbrecht ist aus dem Vorstande bekanntlich ausgeschieden, die zugesagten fixen Unterstützungen, welche von den Gemeindemitgliedern versprochen waren, hören immer mehr auf, so daß im Anfang dieses Jahres der Schatzmeister wegen vieler ausgebliebenen Zahlungen nicht Rechnung legen konnte; die schnöde erwartete staatliche Anerkennung fehlt auch immer noch, die stete Disharmonie der Häupter der Bewegung und ihre Proteste untereinander — alles dies trägt dazu bei, diese sogenannte kirchliche Weltbewegung auf Städte und Häuser zu beschränken. Daß übrigens in unserer Zeit eine Glaubensveränderung, d. h. das Selbstbewußtseyn einer positiven Freiheit fast Manie geworden ist, davon gibt unser Nachbarstädtchen Neumarkt ein eclatantes Zeugniß. Dort hat sich nämlich nach dem Muster der Königsberger eine freie evangelische Gemeinde gebildet, welche den gethanen Schritt nächstens kund thun will. Also überall Oeffentlichkeit! als ob sie gerade eine andere Meinung und Ueberzeugung hervorbringen könnte. „Oeffentlichkeit und Wurstessen" wie es vor einiger Zeit der Wirth im Wintergarten bekannt machte und wogegen der Ressourcenvorstand Tags darauf protestirte, daß es ohne sein Wissen geschehen sey. — Von großem Nutzen erscheint die neue Vereinbarung, betreffend die Handarbeiter, welche bei dem Bau von Eisenbahnen und bei andern öffentlichen Bauten beschäftigt werden. Den vielfachen Excessen, welche zwar in unserer Nähe nicht so oft vorgekommen sind, ist hierdurch vorgebeugt und sie selbst sind unter eine Controle gestellt, welche ihr sittliches und physisches Wohl überwacht. — Bei dieser Gelegenheit kommen wir auf die Märkische Eisenbahn, deren Betrieb seit dem Aufhören des dritten Berliner Zuges, der zwischen Lieguitz und hier in einen Localzug umgewandelt, regelmäßiger geworden zu seyn scheint. Wir haben dies aber sehr theuer erkaufen müssen. Denn die Verbindung mit Berlin ist dadurch wie früher, wo der Postengang noch eingerichtet war, bei theilweiser Benutzung der Eisenbahn dergestellt worden. Schon vielfach ist die Anregung gethan daß nach Ankunft des Güterzuges in Frankfurt eine Estafettenpost zum Anschluß an den Localzug in Lieguitz abgeschickt werden möchte, wodurch der dritte Bahnzug gänzlich ersetzt würde, allein bis jetzt hat die Postverwaltung diesen öffentlichen Wunsch noch nicht Gehör gegeben, was wir im Interesse der diesigen Kaufmannschaft von Herzen wünschen.

Weglar, 28. Jan. Auf unserm Fruchtmarkte sind nun auch die Fruchtpreise bedeutend gewichen und werden, wie man voraussehen glaubt, noch mehr fallen, da es auf den Speichern der wohlhabenden Bewohner unserer Gegend nicht an solchen Vorräthen fehlt, um nicht einen weitern Abschlag erwarten zu dürfen.

(Fr. J.)

München, 26. Jan. Es ist seit einiger Zeit in den öffentlichen Blättern wiederholt von einem in nächster Aussicht stehenden allgemeinen deutschen Congreß Behufs einer umfassenden Reform des Postwesens die Rede gewesen. Man hat denselben sogar bald für München, bald für Dresden anberaumt und sich stets für das eine wie für das andere auf gute Quellen berufen, neuerdings ist die Angelegenheit den nächsten Sitzungen des Bundestages als überantwortet erklärt worden. In Allem ist nur so viel thatsächlich, daß vorderhand keinerlei definitive Beschlüsse gefaßt sind. (M. pol. Z.)

Worms, 28. Jan. Die gelinde Witterung und die im nächsten Frühjahre in bedeutenden Quantitäten angekündigten Getreide aller Art brachten auf unserem heutigen Fruchtmarkte eine flaue Stimmung hervor, wodurch auch beinahe alle Fruchtgattungen einen merklichen Rückgang erlitten. (Fr. J.)

Wien, 24. Jan. Gestern traf Se. k. Hoheit der Statthalter von Ungarn, Erzherzog Stephan hier ein, um sich bei Sr. Maj. dem Kaiser wegen dieser Ernennung zu bedanken. Dienstag wird Se. k. Hoheit den Eid in die Hände Sr. Maj. ablegen, bei welcher Gelegenheit alle hiesigen ungarischen Landes-Chefs den Prinzen assistiren. Die Erzherzogin Wittwe wird Mittwoch aus Olen hier eintreffen und nach einigen Monaten ihren Wittwensitz in Prag nehmen.

Wien, 26. Jan. Der Oestr. Beob. enthält heute folgende Erklärung über den Einfluß Krakaus in den östreich. Zollverband: „Die östreichische Regierung hatte den 21. d. zur Kundmachung der Maßregel festgesetzt, welche die Bestimmung hat, das Krakauer Gebiet am 29. d. M. in den östreich. Zollverband aufzunehmen, und mit dem 8. des nächsten Monats in freien Verkehr mit dem in diesem Verbande befindlichen Länderbereiche der Monarchie unter einigen vorübergehenden Beschränkungen, die bis zur nahen Gleichstellung dieses Gebiets, auch in den übrigen indirecten Abgaben und den Staatsmonopolen mit Galizien, sich nöthig zeigten, zu stehen. Die Regierung hatte bei dieser Maßregel drei wesentliche Nichtpunkte im Auge gehabt, nämlich das strenge Bedürfniß einer mit Galizien homogenen innern Gesetzgebung im genannten Gebiete; die eminente Dringlichkeit, demselben die Wohlthaten der vollen Verkehrsfreiheit mit dem großen Staatenkörper, dem es jetzt angehört, durch Beseitigung aller Schranken, die während des Bestandes seiner Sonderlage nicht entfernt werden konnten, zu gewähren; endlich jede mit den vorstehenden Zwecken vereinbare Milde beim Uebergange von dem zollfreien in den zollpflichtigen Zustand, so wie die ganz billig vertrauliche Berücksichtigung der Verkehrsvortheile, die im zollfreien Krakauer Gebiete dem inländischen und fremden Handel eingeräumt waren. Die Rothwendigkeit einer gleichförmigen Gesetzgebung in diesem kleinen Landestheile, so wie der engsten Verschmelzung mit dem östreich. Staatenbedürfnisse ist an sich so einleuchtend, daß sie wahrlich keiner nähern Erörterung bedarf. Alles, was unabweislich dazu drängte, der isolirten Lage des Krakauer Landtheiles ein Ende zu machen, machte es auch bei der Vereinigung mit dem östreich. Kaiserstaate zum unerläßlichen Gebote, das alte mit dem östreich. Verwaltungssysteme dort zu vertauschen; und so wenig die Vereinbarung der drei Nachbarmächte des bestandenen Freigebiets wegen dessen künftigen Schicksals einem dagründeten Zweifel Raum läßt, daß die eine und andere Rothwendigkeit allseitig erkannt worden, so wenig wäre Oestreich außerdem in der Lage gewesen, auf diesen Landestheil einzugehen, der es nur mit nutzlosen Opfern bedroht hätte, ohne die Erreichung des Hauptzweckes gesichert zu wissen. Die östreich. Regierung hat aber auch dem dritten Gesichtspunkte bei der Einführung ihrer Zollinstitutionen im Krakauer Norden die sorgfältigste Aufmerksamkeit zugewendet, und durchgehends jenen milden Geist vorwalten lassen, der es sowohl der Verbilderung desselben möglich macht, aus den dort vorhandenen fremden Waarenvorräthen, die Menge des eigenen Hausbedarfs noch für den Zeitraum eines ganzen Jahres zollfrei sich anzueignen, als auch die vollste Beachtung der dem Handel in diesem Gebiete überhaupt bisher zugekommenen Erleichterungen entnehmen läßt. Nur auf wenige Waarengattungen von den vorhandenen fremden Vorräthen wurde die Zollpflichtigkeit ausgedehnt, und auch von dieser wurden die dortigen Bewohner, wie erwähnt, losgezählt, wenn ihr Besitz ein einjähriges Hausverbrauchsbedürfniß nicht überschreitet. Jedermann wurde es freigestellt, die zollbaren Waarenvorräthe in amtliche Behältnisse einzulagern, oder unter amtliche Controle zu stellen, und erst, wenn er die Waare dem inländischen Verbrauche zuführen, oder mit ihr im Inlande frei verfügen will, die Zollabfertigung zu leisten, aber auch selbst in diesen Falle wurden bei hinlänglicher Vertrauenswürdigkeit des Zollpflichtigen angemessene Zollbegünstigungen nicht ausgeschlossen. Jedwede Versendung von jenen Vorräthen nach Außen wurden von aller Zollentrichtung frei erklärt, und selbst für die Benutzung der amtlichen Räume, zu deren Aufbewahrung während eines längeren Zeitraumes, kein Lagerzins in Anspruch genommen. Abgesehen ferner von der neuen Waareneinfuhr für den Verbrauch im Krakauer Gebiet wurde die Lage des dortigen rechtlichen Handels durch die Einführung der östreich. Zollgesetzgebung, die unerläßlichen formellen Beschränkungen ausgenommen, selbst künftighin keiner wesentlichen Aenderung unterworfen. Der Handelsstadt Krakau ist die Natur eines Lagerplatzes, welchem fremde Waaren unter amtlicher Aufsicht zollfrei zugeführt werden dürfen, belassen worden. Findet ihre Bewegung in der Eigenschaft als Durchfuhrgüter nur auf dem Krakauer Gebiete statt, so bleibt sie, wie vorher, von jeder Zollzahlung aufgenommen. Wenn aber fremde Waaren nach Krakau geführt werden, um als Ein- oder Durchfuhrgüter über die Grenze des Krakauer Gebiets zu gelangen, so unterliegen sie eben nur den nämlichen Zollbestimmungen, die schon vorher auf sie Anwendung gefunden haben. In so fern das Krakauer Gebiet vor seiner Einverleibung in den östreich. Staat als ein freies Depot für den Handelsverkehr nach und durch die angrenzenten großen Nachbarstaaten angesehen werden konnte, ist diese Eigenschaft als Depot nur räumlich beschränkt, in seiner Wesenheit und zum Behufe des freien Transits durch das Krakauer Gebiet aber ganz aufrecht erhalten worden. Die östreich. Regierung hat daher bei der Eindziehung des Krakauer Gebiets in den östreich. Zollverband auch den bisherigen rechtmäßigen Verkehrsverhältnissen und allen zur Sprache gekommenen billigen Wünschen der betheuterten Nachbarstaaten alle nur immer zulässige Berücksichtigung zu Theil werden lassen, so daß ihr bei unbefangener Würdigung der Sachlage, wie sie gebührt, eine gerechte Anerkennung derselben nicht versagt werden kann."

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 21. Jan. in der Morning-Post hieß es da dort, daß der Herzog von Palmella in seiner Eigenschaft als Präsident der Pairskammer gegen den Act, durch welchen die Königin sich absolute Gewalt beilegte, protestirt habe und daß er deßhalb aller seiner Aemter und Ehren beraubt werden solle. Man versichere, daß die Junta von Oporto den Thron für erledigt erklärt, daß aber dennoch die Regierung zu Lissabon der Junta Vergleichs-Vorschläge gemacht habe. In Folge einer Unterredung mit Admiral Parker und Oberst Wylde hatte Donna Maria ein Schreiben an die Königin von England gerichtet, welcher der Admiral nach London abschicken wollte. Mehrere neuorganisirte Bataillone sollten von Lissabon abgehen, um zu Saldanha zu stoßen.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. Die englischer Seits veröffentlichten Correspondenzen Behufs der spanischen Heirathen bilden noch immer fast ausschließlich den Gegenstand der Polemik. Insbesondere müssen zwei Schreiben Normanby's an Lord Palmerston vom 1. und 25. Sept. 1846 über zwei Unterredungen mit Hrn. Guizot befremden. Aus dem ersten geht hervor, daß Hr Guizot dem englischen Gesandten am 1. Sept. anzeigte, daß die Vermählungstage geordnet seyen und daß Königin Isabella zu gleicher Zeit ihre Gutheißung zu der Vermählung mit dem Herzog von Montpensier geben sollte. Auf die Frage Normanby's: „Zu gleicher Zeit?" erklärte Hr. Guizot ausdrücklich, daß die beiden Vermählungen nicht „zu gleicher Zeit" stattfinden würden, ohne daß er sich jedoch dabei verpflichtet, daß die Heirath der Infantin verschoben werden solle, bis die Königin Kinder habe. — Aus den andern Schreiben Normanby's an Palmerston vom 25. Sept., geht hervor, wie derselbe Hrn. Guizot über die rasche Abreise Montpensiers nach Madrid Vorstellungen machte und ihm in Erinnerung brachte, wie er versichert, die Heirath der Infantin werde nicht zu gleicher Zeit Statt finden. Anfangs erinnerte sich dessen Hr. Guizot nicht mehr, als Lord Normanby ihm aber die Sinz indeiten vorbehielt, räumte endlich Hr. Guizot ein, daß er wohl etwas Aehnliches gesagt, daß er nämlich gesagt, die Heirath der Königin werde „zuerst Statt finden — so werde es auch geschehen." Normanby bemerkt darauf, wie er den Worten nur den natürlichen Sinn hätte beilegen können, daß nämlich jene Verbindungen zu gelegenheren Zeiten Statt finden sollten, daß er nicht aber darunter verstanden, daß die Königin Isabella bei der Vermählungsfeierlichkeit zuerst an die Reihe komme! — Die Sache ist allerdings fast lustig. Der Charivari nimmt diese Scene heute für den verstorbenen Komiker Lepeintre jeune in Anspruch und wirft Hrn. Guizot vor, ihn ins Handwerk gepfuscht zu haben. — Eben so spottet der Commerce und sagt treffend: „die Königin heirathet früher" d. h. sie empfängt den Trauungssegen vor ihrer jüngeren Schwester als Erklärung der Worte: „die beiden Vermählungen werden nicht zu gleicher Zeit Statt finden," würde auf einem unserer Vaudeville-Theater einen trefflichen Spaß abgeben, allein in dem Salon eines Französischen Ministers ist eine solche Posse ein Schimpf für den zu nennen, der sie sich erlauben mag!" — Auch der Constitutionnel ist der Ansicht, daß Frankreich durch das unlopale Benehmen des Gouvernements eine schwere Wunde geschlagen worden. — Das Journal des Débats bemüht sich heute, diese Angriffe zurückzuweisen. Es sagt Hr. Guizot habe erst selbst geglaubt, die Heirathen sollten nicht zugleich Statt finden, dann habe ihn aber die Königin Christine — die muß Alles verantworten, Hr. Guizot wascht seine Hände in Unschuld — gezwungen, beide Heirathen an demselben Tage Statt finden zu lassen. Diese Entschuldigung aber hinkt so sehr, daß sie mit den Thatsachen, die Lord Normanby angibt, in keiner Weise Stich halten kann. — Der National hebt ein anderes Dementi hervor, welches durch die Veröffentlichung der englischen Aktenstücke Hr. Guizot erhalten, indem er in der Kammer förmlich in Abrede stellte, daß Markis Miraflores, um die Bewerbung des Prinzen von Koburg Frankreich annehmlich zu machen, nach Paris gekommen sey, indem er dazu versichrte, derselbe habe nie mit ihm ein Wort darüber gewechselt. Unter den Depeschen befinden sich aber zwei Schreiben des Lord Gowley, woraus sich ergibt, daß Miraflores nur zu dem Ende nach Paris gekommen, daß er eine Audienz zu Neuilly hatte und daß er das Resultat derselben

dem Englischen Gesan
Es bleibt also nur üb
Guizot die Unwahrheit z
neun Rücken solche Ding
und Miraflores Statt g
eine Entschuldigung für
National, es ist die Spre
Mole hintereinander süh
„ich wußte nicht Alles."
Alles dies wußte, woru
Donnerstag fand ein Mi
eine Prüfung der von
lichen Dokumente vorger
haltung desselben soll H
Conferenz mit einer Zahl
habt haben. — Noch im
in den Departements n
Aengsten scheint es neuerdi
Nord) hergegangen zu
eine Menge Gesindel und
Knitteln bewaffnet, in
dem Markt alles Getreid
willkürlich und verkaufte
zahlreichen Käufer, von
vorzugen, gar nicht zu b
suche endlich die Nation
zu lassen; der Tambou
Beschlag genommen und
neralmarsch zu schlagen,
stemmend zu begleiten.
Linientruppen einschreiten
auf. — Zu Harcourt
drang dieser Tage ein
in mehrere Häuser ein,
Brod wegnahmen und es
ten. Zwei Hausbesitzer,
zurückziehen lassen, haben
Steinhagel angegriffen u
unter Drohungen zurück
an einer Menge von Ort
Pontao, in Quentin, Sia
bei Goutance ꝛc.

* Schreiben a
Man sagt, der Graf M
gen mehrere Conferenzen
dern der Deputirtenkamm
Billault, gehabt. — D
ist jetzt eine so feltsame,
tionellen Lande noch wo
mag. Er rühmt sich offe
Majorität in beiden Kam
und Niemand bestreitet
Majorität macht aber
Ob ist augenscheinlich,
Palmerston nicht lange
können, ohne den Friede
In England, wie in Fr
leicht nicht abgeneigt se
opfern, wenn nicht die
Spiel käme und kein La
ben will, dem andern in
frage nachzugehen. So
wie in London die beide
ner führen an der Spitz
auf die Gefahr hin, die
nisse zwischen beiden Lä
wieren. Der Moni
Englische Dokumente
12,000 noch aus der K
Rekruten unter die Waff
Auf dem Bahnhofe der
sei einigen Tagen Masse
und Lassetten. — Die
Deputirtenkammer hat H
nächsterstatter gewählt. —
Laufe dieser Session eine
gen werden. — Das J
deute, vielleicht weit es
einmal verschiessen will,
Palmerst gegen die Angri
auf Hrn. Guizot in der
einstehen lassen. Dagegen
nisterielle Blatt, die Epoc
eifrig in Schutz und wir
patriotischen Gebaren, für
gegen Hrn. Guizot zu ne
spricht sich die Presse mi
— An der heutigen Bö
deutend. — Renten 78,

Großbri

London, 28. Jan.
des Unterhauses zeigte H
den Staatssekretair des In
Betreffs des offiziellen Br
Französischen und Englis
die Spanische Frage richte
sodann mehrere auf Irlan
tionen und Ankündigung
Auf die Frage Hrn. Roeb

dem Englischen Gesandten persönlich mittheilte. Es bleibt also nur übrig anzunehmen, daß Herr Guizot die Unwahrheit gesagt, oder daß hinter seinem Rücken solche Dinge zwischen Ludwig Philipp und Mirafiores Statt gefunden. „Es bleibt nur eine Entschuldigung für Hrn. Guizot, sagt der National, es ist die Sprache, welche Lafitte, Thiers, Mole hintereinander führten, nämlich zu sagen: „ich wußte nicht Alles.“ Wenn Hr. Guizot nicht Alles dies wußte, warum war er Minister?“ — Donnerstag fand ein Ministerrath Statt, in welchem eine Prüfung der von Lord Palmerston veröffentlichten Dokumente vorgenommen wurde. Nach Abhaltung desselben soll Hr. Guizot eine zweistündige Conferenz mit einer Zahl ergebener Deputirten gehabt haben. — Noch immer sind die Unruhnungen in dem Departements nicht völlig beseitigt. Am Ärgsten scheint es neuerdings in Quintin (Cote-du-Nord) hergegangen zu seyn. Am Marktage zog eine Menge Gesindel vom Lande, mit ungeheuren Knitteln bewaffnet, in die Stadt ein, nahm auf dem Markt alles Getreide in Beschlag, taxirte es willkührlich und verkaufte es dann an die natürlich zahlreichen Käufer, von denen sie meistens es auch vorzegen, gar nicht zu bezahlen. Der Maire versuchte endlich die Nationalgarde zusammenzurufen zu lassen; der Tambour wurde aber sogleich in Beschlag genommen und genöthigt, statt den Generalmarsch zu schlagen, die umhertreibende Menge zusammenzutrommeln zu begleiten. Erst als eine Abtheilung Linientruppen einrückte, dürften die Unordnungen auf. — Zu Harcourt (Departement de l'Eure) drang dieser Tage ein Trupp von 350 Bettlern in mehrere Häuser ein, wo sie alles vorhandene Brod wegnahmen und es dann unter sich vertheilten. Zwei Hausbesitzer, welche die Thüre hatten zuschließen lassen, sahen ihre Wohnungen mit einem Steinhagel angegriffen und die Bettler zogen sich unter Drohungen zurück. — Außerdem gab es noch an einer Menge von Orten Unruhen: in Guemene-Penfao, in Quentin, Simon-la-Vineuse, in Poitiers bei Coutance ꝛc.

* Schreiben aus Paris, 30 Januar. Man sagt, der Graf Molé habe seit einigen Tagen mehrere Conferenzen mit Oppositionsmitgliedern der Deputirtenkammer, namentlich mit Hrn. Billault, gehabt. — Die Lage des Hrn. Guizot ist jetzt eine so seltsame, wie sie in einem constitutionellen Lande noch wohl nicht vorgekommen seyn mag. Er rühmt sich offen, über eine überwiegende Majorität in beiden Kammern verfügen zu können und Niemand bestreitet ihm dieses. Eben diese Majorität macht aber seine Stellung schwieriger. Es ist augenscheinlich, daß Hr. Guizot und Lord Palmerston nicht lange mehr am Ruder bleiben können, ohne den Frieden Europa zu gefährden. In England, wie in Frankreich würde man vielleicht nicht abgeneigt seyn, jene Minister aufzuopfern, wenn nicht die National-Eigenliebe in's Spiel käme und kein Land sich den Anschein geben will, dem andern in der span. Vermählungsfrage nachzugeben. So dürften also sowohl hier wie in London die beiden genannten Staatsmänner fürerst an der Spitze der Geschäfte bleiben, auf die Gefahr hin, die diplomatischen Verhältnisse zwischen beiden Ländern immer mehr zu verwirren. — Der Moniteur enthält heute eine königliche Ordonnanz vom 26. d., wodurch 12,000 noch auf der Klasse von 1845 lastende Rekruten unter die Waffen berufen werden. — Auf dem Bahnhofe der Nordeisenbahn sieht man seit einigen Tagen Massen von Kanonen-Rädern und Lafletten. — Die Budget-Commission der Deputirtenkammer hat Hrn. Eignen zu ihrem Berichterstatter gewählt. — Wie es heißt, wird im Laufe dieser Session eine Luxus-Steuer vorgeschlagen werden. — Das Journal des Débats hat heute, vielleicht weil es seine Munition nicht auf einmal verschießen will, einen Stillstand in seiner Polemik gegen die Angriffe der Oppositionsblätter auf Hrn. Guizot in der span. Vermählungsfrage eintreten lassen. Dagegen nimmt das andere ministerielle Blatt, die Epoque, Hrn Guizot wieder eifrig in Schutz und wirft jenen Blättern ihr unpatriotisches Gebaren, für Lord Palmerston Partei gegen Hrn. Guizot zu nehmen, vor. — Aehnlich spricht sich die Presse mit großer Entrüstung aus. — An der heutigen Börse stiegen die Fonds bedeutend. — Renten 78, 15; 118, 25.

Großbrittanien.

London, 28. Jan. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zeigte Hr. Finch an, daß er an den Staatssekretair des Aeußern eine Interpellation Betreffs des offiziellen Briefwechsels zwischen dem Französischen und Englischen Gouvernement über die Spanische Frage richten werde. — Es fanden sodann mehrere auf Irland bezügliche Interpellationen und Ankündigungen von Motionen statt. Auf die Frage Hrn. Roebucks, wie groß die wahrscheinliche Summe seyn werde, die das Gouvernement zur Ausführung seiner Pläne nöthig hätte, und aus welcher Quelle es die dazu erforderlichen Fonds nehmen wolle, erklärte Lord J. Russell, daß er diese Frage nur in Bezug auf das bereits Geschehene zu beantworten bereit sey. — Bis zum 1. Jan. hätten die Irischen Aufgaben sich auf etwa 1 Million Pfd. belaufen, und seit dem 1. Januar seyen von dem Schatzkanzler kraft der Akte zur Unternehmung großer öffentlicher Arbeiten zur Beschäftigung der dürftigen Klassen weitere 2 Mill. Pfd. aufgezahlt worden. Was die Aufgaben betreffe, welche die Ausführung der heutigen Pläne erheische, so bedürfe das Civil-Kommissariat zunächst eine Summe von 600,000 Pfd. und die Vollendung der jetzigen Maßregeln überhaupt wahrscheinlich 7 Millionen Pfd.; indessen ließe sich noch nicht genau der Betrag der Aufgaben abschätzen. In Bezug auf die Finanzmaßregeln, welche man einzuschlagen gedenke, um diesen Erfordernissen zu genügen, so behalte er dies der Auseinandersetzung vor, welche er oder der Schatzkanzler darüber dieser Tage dem Hause machen werde. — Hr. Roebuck bemerkte, er habe nicht dies der Betrag der Aufgaben, welche die Hülfsmaßregeln zur Erleichterung der jetzigen Noth erheischen würden, sondern auch den Belauf der Summen wissen wollen, welche die Regierung an Irland vorzuschießen beabsichtige. Lord J. Russell erwiderte, daß kraft des Gesetzes für Trockenlegung und Urbarmachung von Ländereien den Grundbesitzern 1 Mill. Pf. St. in Gestalt eines Darlehns vorgeschossen werden sey. Kraft einer Parlamentsakte hätten dieselben das Recht auf diese Summe gehabt, über deren Verwendung die Regierung wachen werde. — Lord Palmerston entgegnete auf eine Frage des Hrn. Hume, daß er bedauere, dem Hause noch nicht alle auf Krakau bezüglichen Papiere vorlegen zu können, was jedoch hoffentlich in einigen Tagen geschehen werde. Zuvor sey es nöthig, sich mit den Vertretern der fremden Mächte über den zu veröffentlichenden Theil der gewechselten Correspondenzen zu verständigen. Auf die weitere Frage des Hrn. Hume, ob das außerordentliche Ministerium von der Existenz einer im Jahre 1834 zwischen Oesterreich Preußen und Rußland bezüglich der Besitznahme von Krakau abgeschlossenen Uebereinkunft Kenntniß gehabt habe, erwiderte Lord Palmerston, er habe nichts von dem Bestehen einer Uebereinkunft dieser Art gewußt, werde aber die nöthigen Nachforschungen anstellen. — Das Haus beschäftigte sich noch mit einigen andern Gegenständen, die für das Ausland wenig Interesse haben, z. B. mit einem Antrag des Hrn. Duncombe auf Einsetzung eines Special-Comités zur Untersuchung der Verwaltung der Stiftlinge auf den Pontons zu Woolwich und mit einem Antrag des Hrn Ferrand gegen das Verfahren der Armengesetzkommissionen, mit denen er seit lange in einen persönlichen Streit verwickelt ist. Beide Anträge blieben ohne Erfolg und Lord J. Russell tadelte, daß mit diesen Sachen die Zeit des Hauses verschwendet werde. — Die heutige Sitzung des Oberhauses bot kein Interesse dar und beschränkte sich auf Vorlegung einiger Petitionen, welche die jetzige Noth und die beabsichtigten Abänderungen des Gesetzes wegen des Hülfsvermögens betreffen. — Sobald die irischen Maßregeln erledigt seyn werden, gedenkt die Regierung Pläne für Hebung des Gesundheitszustandes in den Städten dem Parlamente vorzulegen. — Die Subscription zu Gunsten der irischen und schottischen Nothleidenden, welche von dem hiesigen, mit der Regierung in Zusammenhang stehenden Verein eröffnet worden, beläuft sich auf 87,300 Pf. St. — Das Elend auf den schottischen Inseln wird, wie das Edinburgh Witness berichtet, täglich schrecklicher. Alle Hülfsmittel der Bevölkerung werden künftigen Monat gänzlich erschöpft seyn, und schon jetzt leiden die Bewohner massenweise die bitterste Noth. Sie sind so entkräftet, daß sie in ihren Fahrzeugen nicht mehr nach den benachbarten Inseln zu segeln wagen, und die dabei nothwendigen Anstrengungen nicht mehr ertragen können. Dieselben Scenen, wie in Irland, spielen auch da; die nämliche Entblößung herrscht; grassirende Krankheiten raffen den hin, der vom Hungertode verschont bleibt. — Mißkräutig ist dabei der Umstand, daß dem Globe zufolge diese Woche auf den hiesigen Viehmärkten allein 7000 Stück Rindvieh, Hämmel und Schweine aus Schottland und nahe an 8000 Stück aus verschiedenen Theilen Englands eingelaufen sind, was die größte bisher innerhalb einer Woche erhaltene Quantität ist. — Der neuernannte englische Gesandte am brasilianischen Hofe, Lord Howden, wird im Anfange nächsten Monates auf seinen Posten abgehen, aber ehe er sich nach Rio de Janeiro begiebt, in Montevideo anlegen, da er den besonders Auftrag erhalten hat, dort wo möglich Frieden zu Stande zu bringen. — Die Gelbsuchtfahr bleibt sehr bedeutend, sowohl nach Frankreich, Rußland als nach Nordamerika; so sind für das am 4. Februar nach Boston abgehende Dampfboot etwa 30,000 Pfd. St. assecurirt worden, so daß die Prämie von 15 auf 25—30 Sch. gestiegen ist. Auch für den März-Dampfer werden schon Assekuranz-Geschäfte für Geldsendungen gemacht. — An heutiger Börse war es still. Der Standard bemerkt, an der Börse hätte es gedeihen, daß die Bank wieder ihren Discontz zu erhöhen suche; obgleich dies wohl erst in einigen Wochen Statt finden würde, wäre es gut, daß der Handelsstand sich darauf gefaßt mache.

Spanien.

Die neueste Madrider Post reicht noch nicht über den 25. Jan., den Datum der letzten telegraphischen Depesche, hinaus und bringt daher nichts Neues über die Entwicklung der ministeriellen Krisis. Die Madrider Gazeta von obigem Tage enthält die Demissionen der abgedankten Minister noch nicht. — Der Congreß sollte am 26. eine Sitzung halten, um die Adreß-Commissionen zu wählen; man glaubte jedoch, daß diese Sitzung nicht statt haben werde, da bis dahin die wie es scheint große Schwierigkeit findende Rekonstituirung des Cabinets noch nicht vollendet seyn werde. Dem Heraldo zufolge, zählt die Deputirtenkammer 100 Moderados, 50 — 60 Conservative und 40 Progressisten. Der neue Kammerpräsident, Hr. Castro y Orozco, hat in seiner kurzen Antrittsrede auf die Vereinigung und Aufschwung aller Fractionen der gemäßigten Partei angedrungen, indem er selbst sich als Vermittler zwischen den getrennten Mitgliedern Einer Familie darstellte.

Schweiz.

Teffin, 23. Jan. Der Conföderato berichtet, daß die Schriften des bekannten Heinzen nach Lugano gandirt worden seyen, um übersetzt und über die Gränze eingeschmuggelt zu werden. In würdiger Sprache macht das Blatt auf diese Thatsache und das Verhältniß zu Oestreich aufmerksam. — Das Regierungsblatt, der Repubblicano, berichtet sachlichen und sichtbar vorliegen Folgendes: „Man vernimmt, daß Oestreich die Truppen längs den Gränzen des Cantons verstärkt, man sagt, daß alle lombardischen Ortschaften ungewöhnlich viele Vorkehrungen für Beherbergungen treffen und daß in Como und in Varese eine frische Garnison einrücken wird, wie bisher nicht der Fall war. Größere Truppenbewegungen vernimmt man von der Seite gegen das Piemont und längs der Linie des Po.“

Genf. Letzten Montag sind die 42,000 Frkn. Schadenersatz von den abgetretenen Staatsräthen dem Finanzdepartement zugestellt worden. Durch ein Begleitschreiben protestirten sie von neuem gegen diesen Akt der Gewalt.

Galizien.

Krakau, 24. Jan. Unsere merkantilische Einverleibung findet noch nicht künftigen Freitag, sondern erst drei Wochen später Statt. Ein solche Zugeständniß hat der k. k. Hofkommissar Graf Deym, der also ziemlich ausgedehnte Vollmachten haben muß, unserer Kaufmannschaft, die sich jammernd und klagend an seine Humanität wandte, zu bewilligen für gut befunden. Freilich nicht viel, eine armselige Frist von drei Wochen, aber doch immer besser als gar nichts. (Siehe jedoch unten die offizielle Bekanntmachung.) — Das Königreich Polen befindet sich bis auf diesen Augenblick noch im uneinverleibten Zustande. Die so und so viel Tausend Russen, worunter sogar mehrere Ascherkessen sich befinden, stehen ebenfalls noch immer an unserer und der preußischen Gränze.

(Schl. Z.)

Krakau, 27. Jan. Die heutige Gazeta Krakowska enthält folgende Kundmachung: „Der in dem §. 10 der Kundmachung vom 18. d. M., über den Zollanschluß des Krakauer Gebiets in den österreichischen Zollverband ausgedrückte Waaren-Anmeldungstermin, wird bis zum 14. Februar, und die Frist zur vollendeten amtlichen Conklarirung (§. 5 und 12) bis zum 18. Februar d. J. verlängert. — Der Zollanschluß geschieht, wie angeordnet ist, mit dem 29. dieses Monats. — Krakau, 26. Jänner 1847. Moritz Graf Deym, k. k. Hofcommissär.“

Unser Wille, unsere Hoffnung, unser Wunsch.

Als Entgegnung auf den Artikel: „Auch ein Wort von christlicher Seite über die Spaltungen in der hiesigen israelitischen Gemeinde.“

(Siehe „N 22 d. Bl.)

Wenn der geehrte Herr Verfasser beregten Artikels sagt, daß jenes Gemeinde-Mitglied weniger leidenschaftlich auf die rohige Erklärung des verehr-

lichen Vorstandes habe antworten müssen, so scheint derselbe mit der Sachlage doch nicht so vertraut gewesen zu sein, als er uns glauben machen will. Denn der verehrliche Vorstand, wie ihn der Herr Verfasser zu nennen beliebt, ist von dem größeren Theile der Gemeinde gar nicht anerkannt, konnte also auch nicht als Vertreter der Gemeinde auftreten in jener öffentlichen Erklärung; noch weniger aber diese zwingen, sich von ihm einen Prediger aufdringen zu lassen. Nun lege ich Ihnen, geehrter Herr Verfasser, die Frage vor: Würden Sie einen Prediger wünschen, den Ihnen einige Mitglieder Ihrer Gemeinde, weil der Vertrag desselben heute Beifall erlangte, aufzwingen wollten? Können Sie fordern, daß wir einen Mann als unsern Führer betrachten sollen, von dessen ersten Auftreten in der „Zeitung des Judenthums, Jahrgang 1844," gegen es ein greifen, durch seine Kenntnisse und seine Wirksamkeit ehrwürdigen Rabbiner dessen Schüler der Dr. F... gewesen ist) wir nicht die hohe Empfehlung für den erwählten Dr. F... zusammen haben? Hätten Sie den Vorträgen eines Predigers lauschen wollen, dessen Grundsätze und Wandel mit Ihrer angestammten Religion geradezu wegen Contradiction? Hätten Sie, geehrter Herr, aber dann noch tolerant genug dazu sein können, um sagen zu können mit und damit einverstanden erklären, daß dieser als Ober-Rabbiner nicht in näherer Beziehung zur hiesigen Gemeinde stehe.) Oder wollten Sie, geehrter Herr, (ich nehme an, daß es Ihnen, Ihrer Versicherung nach, um Wahrheit zu thun ist), wollten Sie, frage ich, es vielleicht dem Kirchenvorstand des protestant. Predigers-Seminars zu Heidelberg verübeln, daß dieser dem Hrn. Dr. F... nicht gestatten wollte, die Kirche derselben zu seinem oratorischen Debütiren zu machen? Wir können nicht glauben, daß es Ihnen jetzt noch einfallen sollte, einer Partei das Wort zu reden, deren Standpunkt außerhalb des Judenthums und jeder anerkannten, auf positiven Grundsätzen sich befindenden Religion dastet ist. – Unser erster Wille ist es, nie eine Gemeinschaft in religiösen Gebiete mit jener Partei zu pflegen; unsere Hoffnung, daß das Urtheil der heidelberger Gesammtbehörde uns unseren nicht schmälerten Rechte auf das jetzt von uns für entweiht gehaltene Gotteshaus zusprechen wird; unser Wunsch, daß diejenigen irregeleiteten Gemeindeglieder, die auf Irrwegen wandeln, die auf Irrwegen sich in den Maschen einiger Weniger hingaben, zurückkehrend von ihrem Irrthume, sich kräftig anschließen an den Bemühungen des rechtmäßigen Vorstandes, den Frieden in einer zerrütteten Gemeinde herzustellen.

Und Du, Ehrwürd'ger, sage nicht,
Wenn man so bittig Dich begeifert;
Die schlechten Preicher sind es nicht,
Darob Reformwuth eifert.

Nantwins.

Bekanntmachungen.

Garten-Verkauf.

(17641. 3. b) Am Donnerstage den 25 Februar dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr wird der vor dem dießigen Kuhgrei-Thore zur rechten Hand der Chaussee nach Hamm liegende, 2 Morgen 158 Ruthen 26 Fuß große Garten durch Meistgebot auf vier Jahre vom Tage an Erbe verkauft und zur Benutzung übergeben werden.

Dieser mit einem Einfahrts-Thore, Gartenhause, Fischteiche und 136 fruchttragenden Obstbäumen versehene, nur wenige Minuten vom Thore entfernte Garten ist einer der größten in der Nähe der Stadt und hat auch den Eingang nach dem Wege vor Aegidii-Thor.

Nähere Nachricht ertheilt der Unterzeichnete.

Münster, den 21. Januar 1847.

Hermann Clemens Deiters, Notar.

Garten-Verkauf.

(17311. 3. a) Der in der Bauerschaft Uppenberg vor dem Neuthore belegene, dem Gärtner Bader gehörige Garten, groß 66 Ruthen 43 Fuß, mit 15 Spargelbeeten, 3 Mistbeeten und 26 Obstbäumen der feinsten Sorte versehen, soll unter den mit einzusehenden Bedingungen am 25 Februar Nachmittags 3 Uhr auf meiner Geschäftsstube zum Verkaufe aufgesetzt werden.

Münster, den 1. Februar 1847.

Fülsting.

Eichen-Verkauf.

(17612) Am 10 Februar d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, und am folgenden Tage werden auf dem Hofe Schulze Medfe in Rettrup

225 Eichen,

mehrere theils zum Schiffbau, theils zu Axt- und Eisenbahn-Schwellen tauglich, dem Meistgebote zum Verkaufe aufgesetzt werden.

Kaufslustige werden am besagten Zeitpunkte und Orte eingeladen.

Holz-Verkauf.

(17620. 3. c) Am künftigen Donnerstage den 4. Februar, Vormittags 10 Uhr anfangend, sollen in dem zum Gute Walter gehörenden, im Kirchspiele Hiltrup belegenen Forstdistricte Loddenbusch

15 Stück starke und lange Eichen, zum Schiff- und Landbau tauglich, auf dem Stamme; dann

72 Klafter gemischten Brennholzes und

7400 Buschen

meistbietend verkauft werden.

Kaufslustige wollen sich dann an Israels Kotten einfinden.

Haus Hiltrup, den 26 Januar 1847.

Der Rentmeister
Herding.

Holz-Verkauf.

(17651. 3. c) Am künftigen Freitage den 5 Febr., Morgens 10 Uhr anfänglich, sollen in dem zum Gute Hiltrup gehörenden Forstdistricte Rehagenbusch, nahe beim Hause Hiltrup belegen,

14 Stück Eichen von mittler Länge und Stärke, zum Schiff- und Landbau tauglich, auf dem Stamme; ferner

50 Klafter Buchen-, Birken- und gemischten Brennholzes und

4400 Buschen

mit dem Meistgebote verkauft werden, wo sich Kauflustige dann einfinden wollen.

Haus Hiltrup, den 26. Januar 1847.

Der Rentmeister
Herding.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstage den 4. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr bei dem Gute Prödding zu Handorf

30 Klafter Brennholz und eine bedeutende Partie Wellen in Haufen.

(17680 2. b)

(17713) Donnerstag den 11. Februar d. J. Morgens 10 Uhr soll hier ein Lager von circa 100 Ohm elf Jahre alten und rein gehaltenen Weinen und Kornbranntweins im Ganzen oder in einzelnen Gebinden öffentlich meistbietend, auch unter Umständen gegen ausgedehnte Zahlungsfrist, verkauft werden.

Das Nähere ist dem Unterzeichneten auf portofreie Anfrage zu erfahren.

Schloß Schnellenberg bei Attendorn, den 25 Januar 1847.

Schneiderömann, Rentmeister.



(17714) In der ersten Hälfte des Februar steht ein großer verdeckter

Möbelwagen leer nach

Berlin zurück

Diejenigen, welche sich desselben zur Beförderung von Möbeln oder dergleichen auf dieser Tour bedienen wollen, melden sich gefälligst bei der Exped. dies. Bl.



(17715. 3. a) Auf einem Gute in der Grafschaft Mark wird ein unverheiratheter

Jäger

gesucht, welcher das Servieren bei Tische versehen muß und gleich eintreten kann.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Carl Herdieckerhoff, Kattbagen № 6 in Münster.

(17716) In meiner Anstalt kann sofort ein tüchtiger, solider

Lithograph

als Gehülfe placirt werden.

Hierauf Reflectirende wollen sich an untenstehende Adresse wenden.

Osnabrück, den 30. Januar 1847.

G. Alexander Rehm,

Lithograph.

(17717) Für mehrere bedeutende Apotheken Westfalens suchen zu nächsten Ostern noch Gehülfen, und bitten die darauf Reflectirenden, sich unverzüglich an uns zu wenden.

A. C. Frölich & Comp.

in Münster.

(17718) Glace-Handschuhe, das Paar à 5, 6 und 7 Sgr.,
Atlas-Schuhe, das Paar à 27 Sgr.,
bei **S. Abler.**

(17719) Gummi-Schuhe eigenen Fabricats, wie auch amerikanische, empfiehlt in vorzüglicher Güte und Auswahl

S. Abler, Spiekerhof.

(17720) Auf der Clemens-Straße ist gegen den 1. Mai eine angenehme Wohnung von mehreren Zimmern, Küche und Boden zu vermiethen.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

(17721) Sehr freundliche möblirte Zimmer mit oder ohne Kost sind zu vermiethen.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.



(17722) Das Haus № 329 auf dem Lappenbrink steht unter der Hand zu verkaufen, und kann zum Frühjahr bezogen werden.

(17723) Es ist vor mehreren Tagen Futternessel gefunden.

Das Nähere ist in der Exped. d. Westf. Merkurs zu erfahren.

Literarische Anzeige.

Bei Otto Wigand in Leipzig ist so eben erschienen und in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung in Münster vorräthig:

Vorgänge

zwischen

Militair und Civil

in

Bielefeld.

Als Beitrag zur Characteristik Preußischer Militair-Verhältnisse.

Schutzschrift

von

Johanning,

ehemaligem Lieutenant im 3. Bataillon 15. Landw.-Regiments.

Preis 20 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Rüsterschen Hofe (Carl Rüschens Nachfolger. J. Bölcker.)

G. Göbel, Baubeamter a. Naumburg. Capell, Rentier a. Würzburg. Kreyenberg, nebst Familie, Fabrikant a. Mühlhausen. G. Zeutel a. Wien. Stroppardt a. Kassel. Kauft.

Im König von England (Gerbaulet.)

v. Macken, Rentier a. Wien. Schwarz a. München. Moras a. Antwerpen; Mrll. D. Prinz a. Holtern, Kaufl.

Bei Kennt.

Schründer a. Greven. Tombeil a. Buergkirchen. Gebr. Bauer a. Dortmund. Hirbodt a. Gilwell. Guthmann a. Bochum. Arorff a. Rheine. Kaufl.

Bei Edelgrimm.

Achtermeyer, Färber a. Werne. Temming a. Greven. Goldberg a. Münster. Kaufl.

Bei Tüshaus.

Hüber, Weinhändler a. Köln. Utermann, Militair a. Düsseldorf.

Theater in Münster.

Mittwoch den 3. Febr.: Muttersegen, oder: Die neue Fanchon. Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, von Schaffer.

Durch den der heutigen Zeitung beiliegenden reichhaltigen Katalog für die Jahre 1846 und 1847 über **Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-** und **Blumen-Samen**, Muster von schönsten **Procht Georginen, Kartoffeln, Weine**, schönblühende **Land-, Kalt-** und **Warmhaus-**, auch **Schling Pflanzen**, empfiehlt sich die Samenhandlung des Unterzeichneten unter Versicherung prompter, reellster Bedienung, und ladet alle noch unbekannten Samenhandlungen und Geschäfthäuser dieses Faches zu einer recht nutzreichen Verbindung freundlichst und ergebenst ein.

Quedlinburg, in der Prov. Sachsen, im December 1846.

Martin Grashoff,

Kunst- und Handelsgärtner.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Münz, den 29. Januar.

Waizen p. Malter	fl. 18.	26 kr.
Korn „ „	fl. 14.	28 kr.
Gerste „ „	fl. 13.	12 kr.
Hafer „ „	fl. 6.	13 kr.
Spelz „ „	fl. —	— kr.
Weißmehl „ „	fl. 17.	10 kr.
Roggenmehl „ „	fl. 15.	— kr.
Rubel pr. Ohm effect.	Thlr.	38½ à ⅓
pr. Oct.	„	39 à ⅓
pr. Mai	„	38 à ¼

Haltern, den 26. Januar.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Waizen (p. Berl. Scheffel)	3	17	—
Roggen	2	9	—
Gerste	2	9	—
Buchweizen	2	13	—
Hafer	1	11	—
Kartoffeln	—	—	—
Steinkohlen	—	7	—

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandlung.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 30.

Deutsche

Berlin, 2

In № 18[illegible]. Bl. findet [illegible]
Westf. Merk. übergegang[illegible]
tin über die Befestigung[illegible]
scher sehr wesentlichen B[illegible]
wir in Nachstehendem zu
Der Plan der Befestigun
nennde ist eben so alt,
rung des hochseligen Kön
folassale Molendau, der, i
hohem Grade verlandete
auf 20 und einige Fuß
größerer Schiffe möglich
Festung Stettin für den
Angriff einer Kriegsflotte
wegen anderer dringender
Plan nicht weiter verfolgt
Jahren zum größeren Th
dels begonnene und der
fung des Fahrwassers von
tin bis auf 16 Fuß der
liche Veranlassung gab, d
bessernden und die unsterti
chen Pläne anzuerkennen,
Ausführung noch durchau
troffen ist, und solche wah
beginnen dürfte, als bis
stungsbauten zu Königsb
Köln wenigstens theilweis
Ueber die Pläne selbst k
nicht ausgestellt sind, nich
möglich (wie der bezügli
in Pillau vor einigen Jah
teresen zum Muster dienen
solcher Strand- Batterie
ke. Mit dieser wahren
hältnisses gestalten die ebe
schmackten Angaben über
projecte von selbst; zum
vorschern, daß bewaffne
Nationen in Friedenszeit
Swinemünde und Stetti
der Befestigungen eben
würde, als dies bis jetzt

Berlin, 24. Jan.
lange gehegter und vorbe
chen Angelegenheiten auf
Gultusministerium gänzli
Verwicklung kommen
wigny dann ein neu or
Unterrichts- und Medicina
men wurde, Hr. Eichhorn
ster und gleichzeitig zum
Berlin zu begründenden
stimmt sey. Die Zeit e
stimme, in dem eine bö
ganze Monarchie und ein
lichen Angelegenheiten be
den soll, soll hier lä
seyn, und in den kirchlich
gängen, die eine allgemei
Behandlung derselben
ihre erste Aufforderung e
nimmt Hinsichts der be
sonders die characteristi
dieser obersten Kirchenb
schen Kirche zugleich die